



„Fröhlich sein, Gutes tun
und die Spatzen pfeifen lassen.“

Don Bosco

Liebe Mitbrüder!

Das obenstehende Motto Don Boscos paßt vorzüglich für das Leben unseres verstorbenen Mitbruders

P. KARL SEDLMAIER,

den Gott am 20. Mai 1977 trotz seines hohen Alters unerwartet zu sich gerufen hat.

Wohl mußte er sich einige Tage zuvor im Krankenhaus Krems einer Operation unterziehen, doch verlief sie recht gut und er konnte sich rasch erholen. In seinen Gedanken war er schon wieder bei den Herz-Jesu-Schwestern in Angern, wo er die letzten Jahre verbrachte. Da machte am Morgen des 20. Mai eine plötzlich auftretende Lungenembolie seinem irdischen Leben ein Ende und „gab ihm Gelegenheit, seiner Gotthingabe die höchste Vollendung zu verleihen.“ (Regel 122)

P. Karl Sedlmaier wurde am 24. März 1897 als zweites von 10 Kindern in Augsburg geboren. Nach der Volksschule besuchte er 6 Jahre das Gymnasium „St. Stephan“ der Benediktiner in Augsburg, das er mit der „Einjahr-Freiwilligen-Reife“ 1914 abschloß. Dann wurde er in seiner Heimatstadt Magistratsbeamter. Von 1918 bis 1919 diente er beim Militär. Dabei muß sein Entschluß gereift sein, Priester zu werden. Ein gewisser P. Ignatius von den Kapuzinern, der ihn schon einige Jahre kannte, empfahl ihn nach Unterwaltersdorf, damals die einzige Möglichkeit im deutschen Sprachraum für Spätberufene. Er charakterisierte ihn als „braven, strebsamen und ersten jungen

Mann, erfüllt von Eifer, Seelen anderer, besonders der Jugend, zu retten.“

So kam er am 10. Oktober 1919 als Aspirant nach Unterwaltersdorf. Dort begann er 1920 das Noviziat, mit dem er später nach Ensdorf übersiedelte, wo er am 19. März 1921 die 1. Probeß ablegte.

Dann kehrte er nach Unterwaltersdorf zurück, um seine Assistentenzeit zu verbringen sowie Philosophie und einen Teil der Theologie zu studieren.

Von 1926 bis 1928 beendete er die theologischen Studien an der Crocetta in Turin. Am 8. Juli 1928 wurde er in der Maria-Hilf-Basilika zum Priester geweiht. Er sollte dann für 10 Jahre zu den deutschen Auswanderern nach Argentinien, doch ließ es seine Gesundheit nicht zu.

Als Priester wirkte er von 1928 bis 1939 in Wien in verschiedenen Seelsorgsaufgaben. Entsprechend seinem früheren Beruf half er auch bei der Betreuung der Salesianischen Mitarbeiter und Wohltäter in der „Korrespondenz“. Als man 1939 die Kamillianer aus dem Rudolfs-Spital vertrieb, wurde er dort Lazarettpfarrer und blieb es bis zum Ende des Krieges 1945.

Dann kam er kurz nach Unterwaltersdorf und dann wiederum nach Wien zurück, wo er die Seelsorgsstelle Nottendorf betreute. Von 1950 bis 1959 war er Kaplan in Linz-St. Severin und dann bis 1963 in Amstetten, wo er auch im Krankenhaus tätig war.

Von 1963 bis 1968 war er Seelsorger bei den Don-Bosco-Schwestern auf dem Viktorsberg. Dann half er bis 1972 wiederum in der Pfarre Linz-Don Bosco in der Seelsorge. Nach einem Jahr in Johnsdorf kam er zu den Herz-Jesu-Schwestern in das Haus „St. Reginald“ nach Angern, wo er bis zum Tode verblieb.

Diese nüchterne Aufzählung bedarf der Ergänzung durch einige, unseren verstorbenen Mitbruder in besonderer Weise kennzeichnenden und auszeichnenden Eigenschaften, durch die er uns noch lange in Erinnerung bleiben wird:

Hier darf man wohl in erster Linie seine Fröhlichkeit und seinen Humor nennen. Seine lautere Seele spiegelte sich gerade in diesen Tugenden wider, die einem Sohn Don Boscos gut anstehen. Er ging mit diesen Gaben großzügig um, er verbreitete Fröhlichkeit wie er nur konnte und trieb manchen Schabernack und trug so viel zur Fröhlichkeit in unseren Gemeinschaften bei. Was hat er doch nicht alles auf seinen Wanderungen und Fahrten erlebt und wie konnte er es wieder zum besten geben! Mit Recht darf man ihn als ein „Original“ im besten Sinn des Wortes bezeichnen.

Als echter Salesianer hatte er eine große Liebe zu den Kindern und Jugendlichen sowie zu den einfachen und bedürftigen Menschen, besonders zu Armen, zu den Alten und Kranken.

In den Notzeiten waren seine Talartaschen unergründlich, immer zog er etwas zum Essen für die stets hungrigen Kinder heraus. Manche Geschichte wird erzählt, wie er zu den „Schätzen“ kam. Bei vielen Ehemaligen sind noch die Spaziergänge in Erinnerung, die er mit ihnen unternahm. Es war für ihn ein leichtes, mit jedermann in Kontakt zu kommen. Seine Güte baute einfach die Brücken. Er strahlte Mitgefühl und menschliche Wärme aus.

Er war ein seeleneifriger Priester: Jederzeit war er zu einem Dienst bereit. 19.574 mal hat er das hl. Meßopfer gefeiert. (Er hat darüber genaue Aufzeichnungen geführt.) Schon lange bevor die Katholische Jungschar das Sternsingen aufgriffen und in den Dienst der Mission gestellt hat, ging er mit seinen Buben Sternsingen, einfach um Freude zu machen und seelsorgliche Kontakte zu schließen.

Ein Einsatz ragt aber aus seinem Priesterleben besonders hervor: seine Tätigkeit als Lazarettpfarrer im Rudolfsspital während des Krieges. Es hatte bei 3.000 Betten und er war als Seelsorger von den Nazis kaum gelitten, doch er wich nicht von seinem Posten und war für seine Person völlig anspruchslos, um nichts anderes bemüht als um das Heil der Seelen. Gott allein weiß, was er dort seelsorglich wirkte und wieviele Soldaten er für die Ewigkeit vorbereitet hat.

Noch ein Letztes muß von ihm erwähnt werden: seine große Liebe und Begeisterung für Don Bosco. Er studierte ihn bis in seine letzten Tage eifrig und ahmte ihn als einen von Gott und der Kirche gegebenen Vater eifrig nach. (Regel 49)

Er liebte unsere Kongregation und die einzelnen Gemeinschaften, obwohl auch er die Fehler und Mängel sah, aber er verfiel nicht in den Fehler negativer Kritik, sondern suchte, wo er konnte, die Gemeinschaft und trug viel zur Föhlichkeit in ihr bei.

Meine lieben Mitbrüder! So kannten wir unseren guten P. Sedlmaier und so lebt sein Andenken fort.

Wir glauben, daß wir über den Tod hinaus liebend mit ihm verbunden sind in der Gemeinschaft der Kirche und der Kongregation und daß wir ihm besonders nahe sind, wenn wir im Gebete seiner gedenken, denn „das Gedenken an die verstorbenen Mitbrüder vereint in der Liebe, die nicht stirbt, diejenigen, die noch auf der Pilgerfahrt sind mit jenen, die bereits in Christus ruhen.“ (Regel 122)

P. Josef Pitzl, Provinzial

